

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brekernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone

Nummer 61

Sonntag den 31. Juli 1921

3. [46.] Jahrgang

Verfassungsstreit.

Seit einem Monate ruht jede parlamentarische Tätigkeit und sie würde noch einen Monat weiter geruht haben, wenn nicht das Attentat auf Milorad Drašković die sommerliche Pause jählings abgeklürzt hätte. Aber nicht zur Ruhe kommen kann, seitdem die Verfassung Gesetzeskraft erlangt hat, der Streit um eben diese Verfassung, mögen die Volksvertreter in Beograd versammelt sein oder in unseren anerkannt heilkräftigen Bädern der mehr oder weniger wohlverdienten Erholung pflegen.

Das Geschrei für oder wider die Verfassung wird gegenwärtig hauptsächlich von den Parteiblättern bestritten, die in Ermangelung ersprießlicherer Beschäftigung immer wieder aus ihrem Köcher die vergifteten Pfeile der Parteihetze hervorholen, um sie gegen die gegnerischen Führer, Anhänger und Zeitungen abzuschleudern. Die Abgeordneten beteiligen sich an diesem Streite nur flau und vereinzelt, weil ihnen das parlamentarische Forum mangelt; aber die rührigsten unter ihnen halten trotz der lothenden Julihitze mit den Wortführern taktisch nahestehender Parteien Beratungen und Besprechungen ab, um bei Wiedereröffnung der Nationalversammlung den Kampf um die Verfassung von neuem aufzunehmen. Die gewöhnlichen Staatsbürger und Wähler verhalten sich, insofern sie nicht gerade das politische Handwerk als Lebensberuf betreiben, bei all dem Lärm ruhig und stumm; sie wissen zwar, daß wir seit einem Monate eine zu Recht bestehende Verfassung haben, aber sie gewahren keinen Unterschied gegen früher. Es gibt Erlasse und Verordnungen, die mit der Verfassung im Widerspruche stehen und gleichwohl noch nicht aufgehoben wurden. Wie lassen sich z. B. die Staatsaufsichten, die Einschränkungen des Vereins- und Koalitionsrechtes, das Verbot der Veranstaltung geselliger Zusammenkünfte für einzelne

Gruppen der Staatsbürger mit den Bestimmungen der Verfassung in Einklang bringen? Wie kann die Ungleichheit in der Behandlung der Staatsbürger auf dem Gebiete des Schulwesens, Sprachgebrauches, der Pressefreiheit, die oft von Bezirk zu Bezirk wechselt, trotz der verfassungsmäßig festgelegten Gleichberechtigung aller Staatsbürger noch weiterhin aufrecht erhalten und vor der Öffentlichkeit gerechtfertigt werden? Der Streit um die Verfassung mag an und für sich unnütz erscheinen, wenn er am unrechten Orte und zur unrichtigen Zeit vom Baune geblasen wird. Aber er ist geradezu albern, wenn die Verfassung, die seit einem Monate Gesetzeskraft hat, ohnehin nicht durchgeführt wird.

Selbstverständlich kann und wird niemand erwarten, daß die von der Verfassung vorgesehenen grundlegenden Änderungen, wie z. B. die Neueinteilung der Verwaltungsgebiete, sozusagen über Nacht sichtbarlich in Erscheinung treten; hierzu gehört Zeit und Ueberlegung und parlamentarische Verabschiedung. Aber unbegreiflich muß es erscheinen, warum die von untergeordneten Landes- und Bezirksverwaltungen verfügten Anordnungen, insofern sie nicht mit der Verfassung übereinstimmen, nicht schon längst als ungültig erklärt wurden, da es zu ihrer Beseitigung ja bloß eines Federstriches bedürfte.

Man sollte glauben, daß sowohl die Anhänger als auch die Gegner der Verfassung grundsätzlich ein Interesse an der tatsächlichen Durchführung der Verfassungsbestimmungen besitzen. Die autonomistischen Parteien müssen Wert darauf legen, daß die Verfassung in allen Punkten von den Verwaltungsbehörden befolgt wird, weil auch sie sich die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, Freiheiten und Möglichkeiten zunutze machen und den Kampf um einzelne ihrem Programme widerstrebende Artikel auf verfassungsmäßigem, d. h. parlamentarischem

Boden ausfechten wollen. Ein noch größeres Interesse an der strikten und unverzüglichen Durchführung der Verfassung haben die zentralistischen Parteien, die sich mit Vorliebe als verfassungstreu zu bezeichnen pflegen; denn zugegeben, daß die Annahme der Vidovdan-Verfassung ein Sieg des Zentralismus ist, so hängt dieser Sieg dennoch in der Luft, wenn die von ihnen beschützte Verfassung keinerlei Wurzeln im Erdreich des staatlichen Lebens zu treiben vermag.

Die Durchführung der Verfassung ist jedoch durchaus keine Parteifrage, sondern eine Angelegenheit des Staates und des Volkes. Denn die Verfassung ist nun einmal Gesetz, mag sie jemandem passen oder nicht, und zwar Gesetz in allen Punkten; die Verwaltungsorgane müssen sich daher in allen Einzelheiten darnach richten und kein Amt und keine Behörde hat mehr das Recht, sich darüber hinwegzusetzen. Im Interesse des staatlichen Ansehens muß gefordert werden, daß alle Verordnungen und Erlasse, die dem Buchstaben und dem Geiste der Verfassung widersprechen, unverzüglich außer Kraft gesetzt werden. Es muß verhütet werden, daß sich in der Bevölkerung der Eindruck festsetze, daß die Verfassung bloß auf dem Papier stehe und gleichsam in ihrer Gültigkeit strittig sei. Denn zunächst mag sich der simple Mann gebuldig bescheiden, aber mit der Zeit wird er sich doch allerhand Gedanken über die Wirksamkeit der Gesetze machen und, wenn schon nicht am Staate selbst, so doch am Ansehen und an der Macht des Staates irre werden. Wer es redlich meint als Patriot, der muß die ungefäulste Durchführung all jener Verfassungsartikel fordern, deren Aufschub nicht begründet ist, damit in der Bevölkerung das Vertrauen zur Verfassung und zu den staatlichen Gesetzen und Einrichtungen überhaupt geweckt und gefördert werde.

Ob die gegenwärtige Verfassung die denkbar beste oder erreichbar günstigste ist, wie die einen

Totengespräche.

Skizze von Hansi Rubin.

Aus hundert hängen Froschkäfen schreit die Nacht. Der Himmel steht voll schwarzgebrängter Wolken, die langgeschweift dahingelieben und so aussehen, als schritte ein Zug von Trauergästen hinter einem Leichenwagen her. Nur zwei Sterne glühen wie Nachteulenaugen zuweilen in der Finsternis auf.

Eine Nacht, wie in Grimms Märchen: „Jorinde und Joringel.“

Voll schwefeldampfendem Hegenzauber.

Man möchte Spukgeschichten lesen. Oder den fünften Aufzug „Hamlet“.

Mich verlangt es nach geheimnisvoller Tafelrunde. Ich öffne Gräber und beginne blanke Totenschädel herauszuwerfen.

Gedanklich.

Selbst, die vor dem Juli 1914 in die Erde gekommen sind.

Mit denen läßt sich noch etwas anderes reden, als von Kalulasturz, Völkerbund, Sanierungsplänen und Restaurationsabsichten.

Ich beginne zuerst im Norden in einer böhmischen Stadt.

Dort liegt ein Grab — ich weiß es von andern, die dabei gewesen sind, als es gegraben wurde — das trägt einen Sockel mit einem Sprüchlein darauf aus den „Dreizehnlinden“ von Weber:

„Jede Günst, sogar die ärmste
 War nach Mühsal und Beschwerde
 Mir versagt. Die allerwärmste:
 Ruh' im Schoß der Heimerde!“

Heute ist so manchem seine Heimat fremder als die Fremde, denke ich und grabe mit dem Spaten ein Loch in die Erde.

Wie gut, daß mein toter Freund keinen Metallfarg hatte!

So leuchtet mir sein Schädel schon entgegen.

Ich nehme ihn liebevoll in meine Hände und betrachte ihn. Die wohlgebildeten, leicht zigarettenrauchgeschwärzten Zähne grinsen mich an.

Darüber hatten sich einst Lippen geformt, schmale, feingeschwungene Akkentenlippen, die manchmal nervös oder in leiser Ironie zuckten und von denen seelentief, wehdurchdrungene und weltkritisierende Worte gestossen sind. Aus den toten, leeren Höhlen aber hatten Augen geblickt, von halb heller, halb dunkler Färbung mit zusammengezogenen, schmerzlichen Brauen.

Hinter dem breiten, vorspringenden Stirnknochen waren nimmerruhende Gedanken durcheinandergewirbelt und stritten sich bis zuletzt um einen Platz in der Sonne.

„Du!“ sage ich ganz leise mit verhaltener Stimme zu dem Schädel, „kennst du mich?“

Nach einer Weile erst antwortet er mir mit höhlklingender Stimme:

„Ja — aber wir haben uns lange nicht gesehen. Du trugst damals eine andere Haartracht. Auch mein Lieblingskleid hast du heute nicht angezogen. Wollen wir jetzt endlich in die Heimat nach Graz fahren?“

Meine Sehnsucht war immer wach, obgleich der Körper schlief.

Die böse Krankheit hatte mich so müde gemacht, du hast ja davon gewußt.

In meinem letzten Brief an dich habe ich dir geschrieben: „Der Geist ist rege und ich kann kein Glied rühren!“ — Das war sehr, sehr schlimm damals.

Aber, jetzt fahren wir endlich heim nach Graz!“

„Ja,“ sage ich, „aber so schnell geht das nicht. Du mußt erst einen Paß und eine Einreisebewilligung haben.“

Verständnislos wackelt sein Schädel von rechts nach links.

Wie ich nun aushole und ihm alles erzähle, was sich zwischen dem Damals und dem Heute abgespielt, da bittet er mich:

„Leg' mich wieder in die Grube zurück und sei nicht böse, daß ich dir nicht folgen will! Aber jetzt weiß ich erst, daß mein Dasein reich und schön gewesen ist, trotz der schlimmen Stimmungen, denen ich oft unterworfen war.“

Ich habe es nur zu gut gehabt, aber heute möchte ich nicht mehr droben weiter existieren wollen. Sag', wie erträgst du das alles? Du warst doch einstens genau so feinfühlig wie ich. Weißt du noch, wie wir

behaupten, oder die ersindbar schlechteste bzw. unheilvollste, wie die anderen verneinen, das ist heute wohl ein müßiger Streit, über den sich alte Weiber in die Haare fahren sollen. Die reale Gegenwart verlangt ihr Recht und kann die Entscheidung darüber, ob die Folgewirkungen des Zentralismus die gehegten Erwartungen oder Befürchtungen bestätigen werden, getrost der zukünftigen Entwicklung überlassen. Vieles, wenn nicht alles, kommt auf die Durchführung und die Art der Durchführung an. Darum spüte man sich und lasse die Zügel, die nach langem Kampfe endlich einen Lenker gefunden haben, nicht länger am Boden schleifen!

Die zentralistischen bzw. verfassungstreuen Parteien schmeicheln sich, zu den staatsverhaltenden Elementen zu gehören. Diese Bezeichnung soll ihnen nicht strittig gemacht werden. Aber mit bloßen Besteuerungen und schönen Redensarten ist wenig bewiesen und nichts geholfen, es muß positive Arbeit geleistet und der Beweis durch die Tat erbracht werden. Die Exponenten der verfassungstreuen Parteien sitzen heute als Wächter und Schützer der zentralistischen Verfassung in allen wichtigeren Ämtern und an allen maßgebenden Stellen. Die Durchführung der Verfassung kann und darf jeder Staatsbürger verlangen, wes Stammes und Sinnes er auch sein mag; aber bloß die verfassungstreuen Parteien haben auch die Macht dazu, der Verfassung Geltung zu verschaffen. Nützen sie diese Macht nicht aus, so fällt der Vorwurf des Unernstes auf ihr schuldig Haupt.

Der Streit um die Verfassung mag den politischen Kampfbühnen noch Monate und Jahre lang den Ramm schwellen, die Bevölkerung braucht sich deswegen nicht aufzuregen. Denn die Verfassung wäre am Ende gar nicht so schlimm, wenn sie in demokratischem Geiste durchgeführt wird, und das Volk wird sich eher mit ihr befreunden, wenn es sie nicht nur auf dem Papiere, sondern in der tatsächlichen Anwendung kennt. Deshalb nicht länger gezögert und gestritten! Unentschlossenheit und Zaghastigkeit sind schlechte Ratgeber bei der Steuerung eines Staatsruders und pathetische Kraftgebärden können niemals die mangelnde Tat ersetzen.

Agrarreform.

(Aufhebung der Fideikommisse in der Tschechoslowakei.)

Ueber diese Angelegenheit der Bodenreform entnehmen wir der Wiener Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung Nr. 28 vom 15. Juli l. J. folgende Notiz: „Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus

einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Aufhebung der Fideikommisse bezweckt. Er bestimmt u. a.: Die Familienfideikommisse aller Art werden aufgehoben, neue Familienfideikommisse dürfen nicht errichtet werden. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wird der Fideikommiss-Inhaber zum unbeschränkten Inhaber des ganzen Fideikommiss-Vermögens. Wurde ein freigewordenes Fideikommiss bisher noch keinem Nachfolger übergeben, so erhält das Vermögen derjenige, der nach den bisherigen Vorschriften der Anwärter ist, außer es hätten sich die verschiedenen Anwärter und der Fideikommiss-Kurator auf eine andere Weise mit Zustimmung des Gerichtes geeinigt. Die Ansprüche der bisherigen Fideikommissanwärter erlöschen ohne Ersatz; das gleiche gilt auch von den Substitutionsansprüchen, die in der Stiftungsurkunde für den Fall des Wegfalles sämtlicher Anwärter festgesetzt sind. Durch die Aufhebung des fideikommissarischen Bandes wird aber nicht die Beschränkung aufgehoben, die sich bei unbeweglichen Sachen auf Grund des Bodenenteignungsgesetzes ergibt.“ — Dazu bemerken wir, daß die Fideikommisse in der Tschechoslowakei an den Kulturländern der einzelnen Länder in namhafter Weise beteiligt sind, und zwar in Böhmen mit 11-2%, in Mähren mit 8-1% und in Schlesien mit 3-4% der gesamten Landesfläche. Dieser große Anteil der Fideikommisse an den verschiedenen Kulturgattungen, besonders an dem Acker- und Wiesenboden, an den Teichanlagen sowie an den Forsten ist für die Volkswirtschaft des Staates von größter Bedeutung. Der nationalökonomische Nutzen, den die Fideikommisse speziell in der konservativ mustergültigen Forstwirtschaft mit sich bringen, ist nicht zu unterschätzen. Die Aufhebung der Fideikommisse erfolgte offenbar aus dem Grunde, um sie in gleicher Weise wie die übrigen Großgüter zu Gunsten des Staates enteignen zu können. Bei diesem Anlasse wird nunmehr dem zufälligen Fideikommiss-Inhaber das gesetzlich fixierte Maximum seines früheren fideikommissarischen Großgrundbesitzes als Allodialgut zuerkannt werden. Aber infolgedessen werden, und zwar wegen der damit im Zusammenhang stehenden Veränderungen der früheren Besitz- und Eigentumsverhältnisse, jedenfalls zivilrechtliche Entschädigungsansprüche der förmlich enterbten Anwärter und sonstigen Beteiligten geltend gemacht werden, worüber das zuständige Landesgericht als Fideikommissbehörde zu entscheiden haben wird.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

In der letzten Sitzung des Ministerrates erstattete der Minister für innere Angelegenheiten Pribičević Bericht über die innere politische Lage. Seinen Ausführungen zufolge haben sich die Verhältnisse in Kroatien gegen früher bedeutend gebessert. Die Steuern werden ordnungsgemäß entrichtet und die Affentpflichtigen leisten den Einberufungen bis zu 94% Folge auch in solchen Be-

zirken, in denen bei den letzten Wahlen die Radik-Partei durchgedrungen ist. Auch in den südbosnischen Gebieten nimmt die öffentliche Sicherheit allmählich zu.

Aus dem Gesetzgebungsausschusse.

Am 26. Juli trat der Gesetzgebungsausschuß zu einer Sitzung zusammen, in welcher zunächst die Wahl des Obmannes und Obmannstellvertreters in Verhandlung gezogen wurde. Der bisherige Obmann Dr. Momčilo Rincić erklärte, daß er seinerzeit seinen Rücktritt wegen seines ungünstigen Gesundheitszustandes angemeldet habe; er wolle aber den vorgebrachten Wünschen der Ausschussmitglieder entsprechen und seinen Verzicht zurücknehmen, falls ihn der Obmannstellvertreter in seiner Tätigkeit unterstützen wolle. Er schlug vor, die Wahl des Obmannstellvertreters für die nächste Sitzung festzusetzen. Darauf gab der Innenminister Pribičević eine Darstellung über die Lage im Staate. Er führte aus, daß gegen die Kommunisten strenge Maßregeln ergriffen werden müssen, weil die Regierung viel belastendes Material gegen sie angesammelt habe. Es sei notwendig, daß die Nationalversammlung ein Gesetz zum Schutze des Staates beschließe. Die Regierung habe eine solche Vorlage schon vorbereitet und sich hierbei ähnliche Vorkehrungen der Schweizer und amerikanischen Demokratien zum Vorbilde genommen. Wenn soweit vorgeschrittene Staaten wie diese beiden den Kampf gegen die umstürzlerischen Elemente aufgenommen haben, so könne niemand unserem Königreiche, das sich erst konsolidieren müsse, einen Vorwurf machen, wenn es gleichfalls auf gesetzlichem Wege den Schutz der bestehenden staatlichen Ordnung anstrebe. Es sei nachgewiesen, daß die inneren Feinde des Staates mit dem Auslande in Verbindung stehen und auf gewaltsamem Wege einen Umsturz herbeiführen und alles das in Schutt und Trümmer legen wollen, was das gegenwärtige Geschlecht unter so unsäglichen Opfern geschaffen habe. Die Regierung sei in der Auffassung solidarisch, daß der Gesetzentwurf über den Schutz des Staates baldigst verabschiedet werden müsse, und bitte daher den Gesetzgebungsausschuß, die Beratung der Vorlage tunlichst zu beschleunigen. Nun meldete sich der kommunistische Abgeordnete Živola Milošević zu Worte, welcher erklärte, daß seine Partei in keiner Verbindung mit den Ereignissen der letzten Tage stehe. Er berief sich auf die Erklärung der kommunistischen Partei anlässlich des Attentates auf den Thronfolger-Regenten, worin alle terroristischen Akte grundsätzlich mißbilligt wurden. Die Ursache der Attentate liege nicht in der politischen Propaganda der kommunistischen Partei, sondern in der unzulänglichen Bezahlung der Arbeiterschaft. Wenn die Arbeiter besser entlohnt würden, so würden die Anschläge von selbst aufhören und alle Regierungsmaßnahmen unnötig erscheinen. Ueber Antrag des Obmannes Dr. Rincić wurde schließlich beschlossen, die nächste Sitzung für Donnerstag um 9 Uhr vormittags anzuberaumen mit der Tagesordnung: Wahl des Obmannstellvertreters und Erörterung des Gesetzes über den Schutz des Staates.

zusammen durch einen Wald geschritten sind? Am Ende angekommen, sahen wir uns unter ein Christus-Kreuz und fühlten ein unsagbares Leid mit Dornenspißen in unsere Seelen dringen. Ringsum aber lag die Welt in tiefstem Frieden, in Schönheit und heiliger Eintracht. Wir sahen es nicht und haberten mit unserm Geschick.“

„Ach — damals!“ sage ich und meine Stimme klingt erinnerungsfähig, „wie einzig, wie wunderbar war es doch!“

„Aber du bist damals auch nicht zufrieden gewesen,“ fährt er eigenfönnig fort, „du mußt dich inzwischen gewaltig verändert haben, weil du alles, was gewesen ist, heute so herrlich findest!“

„Ich bin durch viel Leid geschritten und die harte Not hat oft an meine Tür geklopft.“

„Es wundert mich wirklich, daß solches Erleben dich nicht zerbrochen hat. Du bist innerlich wohl sehr robust geworden.“

„Ja!“ sage ich wieder, schon ganz mechanisch. Ich fühle deutlich die Mißbilligung aus seinen Worten heraus.

Er, der feine, zartnervige Gesell, der fast nur Äther gewesen ist, versteht mich nicht mehr so wie einst, als ich selber noch schwach, hilflos und unentschlossen war.

Damals war er meine Stütze gewesen. Heute wäre wohl das Umgekehrte der Fall.

Wir, die noch im Leben stehen, sind alle härter und gröber geworden durch eine rauhe Behandlung des Schicksals.

Meines Freundes Totenschädel rollt nun wieder in die Grube zurück.

Ich hatte ihn hervorgeholt, um mit ihm über alte Zeiten zu plaudern, aber er, der die neuen nicht kennt, weiß nichts von meiner Sehnsucht.

Ich schreite weiter und mache vor anderen Gräbern Halt. In einem liegt eine junge, blonde Frau, die sich durch eine Kugel freiwillig aus dem Leben gebracht hatte. Der Grund ihres Selbstmordes ist Hysterie gewesen.

Soll ich sie aus ihrer Ruhe aufstören, um mit ihr zu plaudern über das Einst?

Sie wird mir wieder von ihren Stimmungen erzählen, die ich alle so einleuchtend gefunden habe.

Daß sie Weinkrämpfe bekam wegen einer zerflatterten Liebeshoffnung, wegen eines nichteingelassenen Stellbcheins.

Nichtigkeiten im Vergleich zum heutigen Erleben.

Dennoch berührt mein Spaten die dunkle Erde und ich rufe leise:

„Oly!“

Erst antwortet mir ein unterdrücktes Weinen, dann kommt die hastige Frage:

„Hat Will meine letzten Rosen bekommen?“

„Will?“

Ich muß mich erst besinnen, ehe ich weiß, wen sie damit meint. Will ist Operettentenor gewesen und das Ideal der blonden Oly. Ein fader, eingebildeter Wicht, an den sie zahllose Liebesbriefe und Rosen verschwendet hatte.

Herzensverirrungen müssen nicht immer tragisch enden. Und wenn Oly ein Jährchen, bloß ein Jährchen noch — gewartet hätte . . .

„Ja,“ sage ich in das Loch, aus welchem ich im Dämmerlichte ihren, durch die tödliche Kugel zersplitterten Schädel faßl leuchten sehe, „er wird sie wohl bekommen haben. Aber schade war's doch um die schönen Rosen.“

„Wieso?“

Durch ihre Frage klingt eine leise Gereiztheit.

„Weil er sie nicht verdient hat.“

„Nicht verdient, der Will? Mit seiner herrlichen Gestalt, der göttlichen Stimme — —“

„Er singt nicht mehr.“

„Singt — nicht mehr — — der Will — — —?“

„Nein, dein Halbgott ist Wurfslieferant geworden. Irgebwu in Bukarest. Das ist nämlich heutzutage viel rentabler.“

Und wenn du noch unter uns weilen möchtest, Oly, so würde ich dir empfehlen, deine Salambestellungen — — —

Sie gibt mir keine Antwort mehr. Arme Oly! Ich hab's ja gesagt: Ein Jährchen hätte sie noch warten sollen — — —

Maßnahmen zur Bekämpfung der kommunistischen Bewegung.

Ministerpräsident Pašić hat mit dem Chef des Generalstabes, dem Wojwoden Peter Božović, und dem Kriegsminister Jacević eine Besprechung abgehalten, in welcher ein Einvernehmen darüber erzielt wurde, wie und wann das Militär zur Niederhaltung der staatsfeindlichen Elemente herangezogen werden soll, falls diese irgendeinen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen versuchen sollten. Der Justizminister bereitet angeblich einen Gesetzentwurf vor, wonach sämtliche kommunistische Abgeordnete dem Gerichte ausgeliefert werden sollen. Der Präsident der Nationalversammlung Dr. Ribar hat die Sperre des Klublokals der kommunistischen Partei mit der Begründung angeordnet, daß dort alle staatsfeindlichen Verschwörungen angezettelt werden. Nach der Annahme des Gesetzes über den Schutz des Staates sollen alle Mandate der kommunistischen Abgeordneten als ungültig erklärt und die kommunistische Partei wegen ihrer Tätigkeit aufgelöst werden. Einzelne Mitglieder der Regierung haben wegen dieser gegen die kommunistische Bewegung gerichteten bzw. geplanten Maßnahmen in den letzten Tagen Drohbriefe erhalten, so der Innenminister Pribicević, der Minister für Forst- und Bergwesen Dr. Reizmann, ferner auch der Präsident der Nationalversammlung Dr. Ribar. Von der Polizei in Beograd ist ein verdächtig aussehendes Individuum verhaftet worden, weil es sich um das Ministerratsgebäude herumgeschlich, angeblich mit der Absicht, auf den Ministerpräsidenten Pašić ein Attentat zu verüben.

Der Wortlaut der Verfassung.

(XII. Teil. Verfassungsänderungen.)

Artikel 125: Ueber Verfassungsänderungen entscheidet die Nationalversammlung im Einvernehmen mit dem Könige. — Artikel 126: Sowohl der König als auch die Nationalversammlung können eine Abänderung oder Ergänzung der Verfassung beantragen. In einem solchen Antrage müssen alle Punkte der Verfassung, die abgeändert oder ergänzt werden sollen, ausdrücklich angegeben werden. Wenn der Antrag vom Könige ausgegangen ist, wird er der Nationalversammlung vorgelegt, welche sodann sofort aufgelöst wird, worauf die nächste spätestens binnen vier Monaten einzuberufen ist. Wenn ein solcher Antrag von der Nationalversammlung ausgegangen ist, so wird darüber in der für die Erledigung der Gesetzesvorlagen vorgesehenen Art mit drei Fünfteln der Gesamtzahl der Mitglieder entschieden. Ist der Antrag auf diese Weise angenommen, so wird die Nationalversammlung aufgelöst und die nächste spätestens in der Frist von vier Monaten vom Tage der Annahme des Antrages einberufen. In einem wie im anderen Falle kann die Nationalversammlung lediglich über jene Abänderungen oder Ergänzungen der Verfassung verhandeln, die in dem Antrage, auf Grund dessen sie einberufen wurde, enthalten sind. Die Nationalversammlung entscheidet mit der Mehrheit einer Stimme über die Hälfte der Gesamtzahl ihrer Mitglieder. — Artikel 127: Im Falle eines Krieges oder einer allgemeinen Mobilisierung kann die Nationalversammlung für das

ganze Staatsgebiet, im Falle eines bewaffneten Aufstandes für einzelne Staatssteile durch ein besonderes Gesetz vorübergehend nachstehende Bürgerrechte einstellen: Das Vereins-, Versammlungs- und Versprechungsrecht, das Recht der freien Bewegung, der Unverletzlichkeit der Wohnung, des Brief- und Telegrammgeheimnisses. Auf die gleiche Weise kann für den Fall eines bewaffneten Aufstandes in dem betreffenden Staatssteile auch die Pressfreiheit eingeschränkt werden.

Ausland.

Rückwirkung der Entscheidung über Oberschlesien auf die Stellung des Kabinettes Wirth.

Der deutsche Reichsjustizminister Schiffer hielt vor einigen Tagen in Remscheid eine Rede, in welcher er darlegte, daß das Schicksal des Kabinettes Wirth mit der Entscheidung über Oberschlesien verknüpft sei. Der Redner sagte, daß eine für Deutschland ungünstige Lösung der oberschlesischen Frage die jetzige deutsche Regierung hinwegsetzen würde. Was aber sollte dann kommen? Ein Kabinett der Rechten? Das würde in kurzer Zeit beseitigt sein. Ein Kabinett der Linken? Es würde in Kürze dasselbe Schicksal erfahren. Die Auflösung des Reichstages? Sie würde eine Verstärkung der Rechten und Linksparteien und eine Zerreißung der Mitte bringen. Es würde ein politisches Chaos eintreten. Denn es wäre keine Mehrheit da, welche die ruhige Entwicklung und den friedlichen wirtschaftlichen Aufbau gewährleisten könnte. Darum hänge vom Schicksal des Kabinettes Wirth auch das Schicksal Deutschlands ab. Es hänge weiter das Schicksal Europas, das Schicksal der Welt davon ab. Aus scheinbar kleinen Dingen würden gewaltige, furchtbare, vernichtende Folgen entstehen. Das in drei Jahren mühsam aufgerichtete Gebäude der deutschen Volkswirtschaft würde zusammenbrechen und das Reich unter seinen Trümmern begraben; mit diesen Trümmern würde aber auch das ganze wirtschaftliche Leben Europas zusammenstürzen. Jedoch es sei noch nicht an der Möglichkeit zu verzweifeln, daß Gerechtigkeit und Vernunft siegen werde über eine Politik, die darauf berechnet sei, Deutschland zu erledigen. Auch dürfe das deutsche Volk hoffen, daß der gute Geist den Sieg erringen werde, nicht um des Deutschtums willen, sondern um der ganzen Welt willen.

Verlängerung des Termines für die Uebergabe Deutschwestungarns an Deutschösterreich.

Die Botschafterkonferenz in Paris hat beschlossen, den Termin für die Räumung des Burgenlandes durch die ungarischen Behörden bis zum 27. August zu verlängern. Die englische Regierung hatte die Forderung vertreten, daß die Räumung sofort zu beginnen habe und spätestens am 18. August beendet sein müsse, willigte aber schließlich in eine Fristverlängerung ein, weil sie sich der Stichhaltigkeit des Einwandes, daß der 18. August in die Nähe des ungarischen Nationalfeiertages St. Stephan falle und leicht zu chauvinistischen Kundgebungen

Wohnungskommissionen, die bestimmen, ob jemand ein Dach über seinem Kopfe haben darf oder nicht. Und wenn ihnen ihr Instinkt — wobei zu beachten ist, daß in den Menschen gute und schlechte Instinkte wohnen — sagt, daß er es nicht haben darf, dann nehmen sie es ihm einfach weg".

"Ach, das ist stark! Muß man sich das gefallen lassen?"

"Es bleibt einem wohl nichts anderes übrig. Ja, und weil ich nun bei dieser Tatsache angelangt bin — da wollte ich sie eben bitten, Exzellenz — ob Sie vielleicht Raum hätten —"

"Ja? Aber natürlich, Kind, der Platz hier ist groß. Lassen Sie sich Raum anweisen, so viel Sie wollen".

"So — ja, ich danke, Exzellenz und — auf baldiges Wiedersehen!"

Während ich mich zum Gehen wende, denke ich: wenn man heute der Höflichkeit, Liebenswürdigkeit und Menschlichkeit begegnen will, muß man zu den Toten in die Gruben steigen.

Auf meine Stimme und doch so berebte Geisteschar aber fällt der erste Schein des anbrechenden Tages. Spuk und Hexenzauber verschwinden. Der letzte Totenkopf rollt in die Grube zurück.

Entgegen tritt mir wieder die lebende, heutige Gesellschaft.

Veranlassung geben könnte, nicht zu verschließen vermöchte.

Plan zur Schaffung einer rumänisch-ungarischen Personalunion.

Der gewesene ungarische Ministerpräsident Stephan Friedrich erzählt in den Budapester Zeitungen, daß ihm seinerzeit von rumänischer Seite das Anbot gemacht worden sei, Ungarn solle gegen einen Vorstoß von einigen hundert Millionen Lei die Stadt Beseceşaba an Rumänien abtreten und mit dem rumänischen Königreiche eine Personalunion eingehen. Besonders der rumänische Kronprinz habe sich für diesen Plan erwärmt und anlässlich der Verhandlungen längere Zeit in einem Budapester Hotel Aufenthalt genommen. Es sei von rumänischer Seite sogar ein kurzfristiges Ultimatum gestellt und für den Fall der Ablehnung mit der Verhaftung und Internierung aller ungarischen Regierungsmitglieder gedroht worden. Stephan Friedrich habe sich an den englischen General Gorton und an den amerikanischen General Vandholz um Hilfe gewendet, worauf Entente-Militär an die rumänische Grenze entsandt wurde, welches die bereits vorrückenden rumänischen Truppen zerstreut habe.

Verstärkung des russischen Hungerelends durch die Choleraepidemie.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wüthet in Rußland außer dem Hunger auch die Cholera. Große Teile der Bevölkerung nähren sich von Heuschrecken, Fröschen, Pferdesäuerampfer, Baumrinde und ähnlichem. In Moskau seien im Monate Juni 500 Menschen, im übrigen Rußland 24.000 an Cholera gestorben.

Aus Stadt und Land.

Die offiziellen Staatsfeiertage. Das Beograder Amtsblatt bringt die folgende Verlautbarung: Anlässlich verschiedener Anfragen wegen der Feier der Staatsfeiertage wird verlautbart, daß das Kultusministerium mittels Erlasses 5 Nr. 148 die folgenden Staatsfeiertage festgesetzt hat: 1. den Vidovdan 28. Juni, der Tag, an welchem die Gedenkfeier zur Erinnerung an alle gefallenen Kämpfer begangen wird. 2. Der Peterstag, 12. Juli, der Geburtsstag Sr. Majestät des Königs Peter des Ersten. 3. Der Tag des 1. Dezember als Tag der Verkündigung der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen. 4. Der Tag des 17. Dezember als Geburtsdag Sr. Hoheit des Thronfolger-Regenten. An diesen Tagen müssen alle Geschäfte und Betriebe geschlossen bleiben und hat jede Arbeit den ganzen Tag zu ruhen.

Die Subskribierung der Investitionsanleihe. Der Ministerrat hat dem Finanzministerium einen außerordentlichen Kredit von einer Million Dinar zur Subskribierung der inneren 7%igen Investitionsanleihe bewilligt.

Verbot der Einfuhr und des Verkaufes von lithographischen Kopien. Laut Kundmachung des Finanzministers ist die Einfuhr und der Verkauf lithographischer Kopien von Plänen jeder Art im Gebiete des Königreiches ohne ausdrückliche Bewilligung seitens des Finanzministeriums verboten. Von diesem Verbote sind ausgenommen alle Karten, die im Maßstabe 1 : 25.000 und höher 1 : 50.000, 1 : 75.000 usw. ausgearbeitet wurden.

Vom Gerichtsdienst. Herr Josef Kardinal wurde vom Oberlandesgerichtspräsidenten Graz zum Kanzleioffizial ernannt.

Evangelische Gemeinde. Der Gottesdienst fällt diesen Sonntag aus.

Der Bäckerstreik ist nach zweitägiger Dauer am 27. Juli in der Weise geschlichtet worden, daß die Gehilfen statt der verlangten 60% eine Gehaltsaufbesserung von 20%, d. h. eine Zulage von 70 Kronen wöchentlich erhielten. Die Folgen des Streikes haben sich bisher im Detailverkauf noch nicht bemerkbar gemacht, aber es ist anzunehmen, daß das Gebäck im Preise freigegeben wird, da dies beim Getreide und Mehl bereits der Fall ist.

Gesundheitswoche. Am 31. Juli um 8 Uhr vormittags wird in Celje die „Gesundheitsausstellung“ durch den Ehrenprotektor Herrn Regierungsrat Bezirkshauptmann Dr. L. Jozef im Zeichenaal der städtischen Bürgerschule in feierlicher Weise eröffnet. Die Ausstellung wird bis 10. August allgemein zugänglich sein, und zwar an Sonntagen ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, an Wochentagen von 8 Uhr bis halb 12 Uhr vormittags und von 5 Uhr nachmittags bis halb 8 Uhr abends. Am 1. August um 8 Uhr abends halten die Herren Dr. Schwab und Medici-

Unschlüssig gehe ich weiter und mache endlich vor dem Grabe eines alten Generals Halt, der mein väterlicher Freund gewesen ist.

"Exzellenz, darf ich auf ein Plauderstündchen zu Ihnen kommen?"

Sein dürrer Schädel mit der lickenhaften Zahnreihe wackelt heftig, was ich als freundliche Gewähr meiner Bitte auffasse.

"Sieh' da, liebes Kind, schön, daß Sie mich wieder einmal besuchen. Ich studierte gerade die Weltgeschichte. Eine so lange Friedensperiode, wie sie seit dem letzten Feldzug —"

"Verzeihung, Exzellenz!" unterbreche ich ihn, "aber ich möchte weder vom Krieg noch vom Frieden sprechen, der nicht kommen will, obgleich die Schwerter ruhen, ich möchte Sie bloß fragen, ob's in den seligen Landen, in welchen Sie sich jetzt befinden, auch Wohnungskommissionen gibt?"

"Ja, so, ich muß wohl anders fragen! Also: Sind Sie schon mal in Ihrem Leben beloggt worden, Exzellenz?"

"Aber," (ein nachsichtiges Lächeln trifft mich)

"Kind, wie können Sie mich so etwas fragen! Wo ich meinen Zins stets pünktlich bezahlte, mir auch ansonsten nichts zuschulden kommen ließ, weil ich der ruhigste und friedliebste Mensch bin, der keiner Fliege ein Härchen krümmt."

"Na, ja, Exzellenz," (jetzt lächle ich nachsichtig) "das waren aber andere Zeiten! Heute aber bestehen

ziner Mitik im Narodni Dom einen mit zahlreichen skriptischen Bildern unterstützten Vortrag über „Alkoholismus.“ Am gleichen Orte und zur selben Stunde wird Herr Dr. Schwab am 8. August allerhand Belustigendes aus seinen Studentenjahren zum besten geben. Am 2. August beginnen die Kinovorträge mit Filmen, welche bis zum 10. August täglich um 5 Uhr nachmittags stattfinden und in erster Linie für Fabrikarbeiter berechnet sind. Die für das bürgerliche Publikum bestimmten Kinovorträge werden später durch die Presse und durch Kartondruck in den Geschäftsläden angekündigt werden. Es sind folgende Kinovorträge geplant: Herr Dr. Ralsp über „Tuberkulose“ (mit Film); Herr Dr. Steinfelzer über „Typhus“ (mit Film); Herr Dr. Schwab über „Sommerkrankheiten“ mit Hilfe des originellen Films von der Fliege; Herr Dr. Ral über „Geschlechtskrankheiten.“ Es werden auch in den Industrieorten Vorträge, vornehmlich über den „Alkoholismus“ durch Mediziner Mitik gehalten, und die 450 skriptischen Bilder über Geschlechtskrankheiten usw. erklärt werden. Die Reihenfolge ist die nachstehende: Am 31. Juli um 8 Uhr vormittags in St. Pavel, um 3 Uhr nachmittags in Lihove; am 2. August um 4 Uhr nachmittags in Store; am 3. August um 8 Uhr abends in Laško; am 4. August um 10 Uhr vormittags in Velenje; am 5. August um 8 Uhr abends in Polzela; am 6. August um 8 Uhr abends in Zalec und am 7. August um 9 Uhr vormittags in St. Juri.

Die Herren Industriellen, in deren Interesse es hauptsächlich liegt, gesunde Arbeiter zu haben, werden gebeten, auf die Arbeiter einzuwirken, daß sie die Vorträge zahlreich besuchen, und ihnen zu diesem Zwecke nach dem Muster der Zagreber Pentala-Fabrik etwa die entsprechenden Stunden freizugeben. Sie mögen dem Unternehmen aber auch materielle Hilfe angedeihen lassen, da von den Besuchern nur freiwillige Spenden angenommen werden. (Rassier Jovan Ruznik, Techniker, Celse Gregorčičeva ulica 3). An der Mitarbeit sind slowenische und kroatische kulturelle Vereinigungen beteiligt. Das genauere Programm ist aus den großen Plakaten ersichtlich.

Wohltätigkeitskonzert. Das Kurorchester in Rimski Toplice veranstaltet Samstag, 30. Juli, ein Wohltätigkeitskonzert unter Mitwirkung bewährter Gesangskräfte. Nach dem Konzert gemütliche Unterhaltung mit Tanz. Die Zugverbindung ist sehr günstig; jeder Teilnehmer kann schon um halb 3 Uhr zu Hause sein.

Ein Polizeihundezwinger befindet sich in Šošanj; dortselbst werden, wie uns mitgeteilt wird, Hunde in Pflege genommen und außer Jagdhunden alle Rassen zu Polizei-, Schutz- und Begleithunden abgerichtet.

1 Franc = 5 Dinar. Vom 15. August l. J. an wird im Telephon- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande 1 Franc mit 5 Dinar oder 20 Kronen berechnet.

Fahrlegitimationen. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat das Innenministerium im Einverständnis mit dem Verkehrsministerium angeordnet, daß jeder Reisende, sobald er seinen Wohnort verläßt, eine von seiner zuständigen lokalen Behörde ausgestellte Legitimation bei sich führen muß, die für einen Monat gültig ist und bei jeder Reise vidiert werden muß.

Direkter Eisenbahntarif zwischen Staats- und Südbahn. Vor kurzer Zeit ist der neue direkte Eisenbahntarif für den direkten Personenverkehr zwischen den Linien der Staats- und der Südbahnen in Kraft getreten.

Ein Wort an die Südbahndirektion in Ljubljana. Vor kurzem brachten die Blätter eine öffentliche Aufforderung an absolvierte Maschineningenieure, bei der Südbahn in Ljubljana einzutreten. Als Bedingung wurde unter anderem nebst der Kenntnis der Staatssprache verlangt, daß die Bewerber slowenischer bzw. serbokroatischer Nationalität sein müssen. Der Betriebsdirektion in Ljubljana dürfte es bekannt sein, daß die neue Verfassung nur Staatsbürger des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen kennt, die grundsätzlich zu allen Aemtern Zutritt haben. Es ist bisher auch keinem staatlichen Amte eingefallen, Staatsbürger dieses Staates, die sich zur deutschen Nationalität bekennen, nur aus diesem Grunde von irgendeiner Bewerbung auszuschließen. Es ist daher nicht einzusehen, warum die Südbahn als Privatunternehmen päpstlicher als der Papst vorgehen sollte. Wir haben auch noch nicht gehört, daß die Südbahn die Beförderung deutscher Reisender und von Deutschen aufgegebenen Frachstücke ablehnt. Es bleibt der Südbahndirektion in Ljubljana natürlich unbenommen, unter den Bewerbern solche, die slowenischer Nationalität sind, zu be-

vorzuziehen, allein soviel Unparteilichkeit dürfen wohl auch die Staatsbürger dieses Staates, die sich als Deutsche fühlen, von ihr verlangen, daß sie in öffentlichen Ausschreibungen eine so offensündige Zurücksetzung der Deutschen unterläßt.

Die Erlernung der deutschen Sprache empfiehlt, wie Slovenec meldet, den Italienern die faschistische L' Era Nuova und bedauert, daß der Unterricht in dieser überaus nützlichen Sprache eingestellt wurde. Das genannte Blatt hält die Kenntnis der deutschen Sprache für mindestens ebenso wichtig wie die der französischen.

Sport.

Internationale Wettspiele. Der Wiener Sportklub, eine der besten Kombinationsmannschaften Wiens, spielt Samstag, den 30., und Sonntag den 31. Juli, gegen die hiesigen Athletiker. Der Wiener Sportklub wird sowohl den sportfreundlichen Zuschauern wie auch den heimischen Fußballspielern das moderne und faire Fußballspiel vorführen, weshalb es zu begrüßen ist, daß der Athletiksportklub diesen Verein trotz hoher Kosten verpflichtet hat, in Celse zu spielen. Am Samstag beginnt das Spiel um halb 7 Uhr, am Sonntag um 6 Uhr abends.

Wirtschaft und Verkehr.

Zollämterverlegung. Das Zollamt der Eisenbahnstation Beograd wird nach Batajnica, das Zollamt von Karlovac nach Subotica verlegt werden. In Karlovac gelangt eine Filiale des Zagreber Zollamtes zur Errichtung. In Mostar wird ein Zollamt, in Metković eine Zollamtsfiliale eröffnet.

Zollbefreiung für Turngeräte. Solche Geräte und Werkzeuge, die unmittelbar und ausschließlich für gymnastische Zwecke verwendet werden und sich im Lande nicht befinden oder nicht erzeugt werden, sind laut Mitteilung seitens der Generalzolldirektion vom Einfuhrzoll befreit.

Erhöhung des Einfuhrkontingentes aus Deutschösterreich. Wie gemeldet wird, wurde das Kontingent für die Einfuhr von Industriewaren aus Deutschösterreich in unseren Staat um weitere 600 Millionen Kronen erhöht. Die Erhöhung umfaßt folgende Artikel: Eisen, Stahl, Nägel, Rohrenverbindungsstücke, Druck-, Schreib- und Packpapier, Harze, Harzprodukte, Arzneien und Serums, und chemische Produkte, chemische, Mineral- und Erdfarben.

Einfuhr von Mineralwasser. Den Zollvorschriften zufolge wird der Zoll auf eingeführte Ware für unächtlichen Verkauf, wenn diese nach einem gewissen Termin wieder ausgeführt wird, zurückerstattet. Der Termin beträgt 3 Monate. Die Interessenten werden aufmerksam gemacht, daß der Termin zur Rückerstattung von Mineralflaschen auf 6 Monate verlängert wurde.

Verbot der Salzeinfuhr. Das Beograder Amtsblatt verlautbart das Verbot der Salzeinfuhr aus dem Auslande durch Privatpersonen. Eine Ausnahme wird nur bei jenen Personen gemacht werden, die mit den vorgeschriebenen Dokumenten beweisen, daß sie den Kauf von Salz im Auslande vor dem Erlassen dieses Verbotes getätigt haben. Die Verkaufspreise des Salzes werden von der Regierung maximiert werden, wobei die Engros-Verkaufspreise nicht höher sein dürfen als der Monopolspreis. Im Inlande selbst ist der Handel mit Salz frei.

Vorschriften für die Pferdeausfuhr. Die Generalzolldirektion hat die Vorschriften für die Pferdeausfuhr, welche von einer besonderen Kommission ausgearbeitet wurden, bestätigt. Die Pferdeausfuhr ist bis zum festgesetzten Kontingent (5000 Köpfe) frei und wird nach Anmeldung bei den Zollämtern vollzogen.

Die Aufhebung der Gewerbeumsatzsteuer. Die bisherige Gewerbeumsatzsteuer, welche auf den Zölkern gezahlt wurde, ist nun, wie uns aus Beograd gemeldet wird, aufgehoben worden. Bekanntlich betrug die Gewerbeumsatzsteuer ebensoviel wie der Zoll. Da diese Steuer aufgehoben ist, wird das Agio, damit der Staat nicht um diese Einkünfte komme, bei der Zollbegleichung auf das Doppelte erhöht, so daß von nun an 100 Dinar in Gold nicht wie bisher in 200, sondern in 400 Dinar Silber umgerechnet werden. Für Luxuswaren werden auch weiter 10 Prozent des Wertes eingehoben werden.

Die Beograder elektrische Zentrale. Die Frage der Versorgung Beograds mit Elektrizität wird in den nächsten Tagen endgültig entschieden werden. Dem Ministerium für öffentliche Bauten

haben bisher neun Firmen ihre Angebote gesendet. Darunter sind vertreten Unternehmungen aus England, Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Deutschösterreich, der Tschechoslowakei und Slowenien. Die Zentrale sollte bei Kostelac errichtet werden. Sie würde für Beograd täglich 10.000 HP liefern, außerdem könnte sie einige Orte des südlichen Banats, wie auch viele Ortschaften des nördlichen Morawatales mit der genügenden Strommenge versorgen. Mit Rücksicht auf den jetzigen Kohlenpreis würde der Strom am Tage 60 Para und bei Nacht 1 Dinar 50 Para kosten. Außerdem würde bei Marijovo an der Donau eine hydroelektrische Hilfszentrale errichtet werden.

Neue elektrische Zentralen. Im Ministerium für öffentliche Bauten wird an Projekten zur Errichtung zweier Staatsselekttrizitätswerke gearbeitet. Das eine sollte bei Vrbanik für die Batscha und das andere bei Kupinovo für Slawonien erbaut werden. Der Staat soll demnächst bezüglich der Elektrifizierung ein eigenes Gesetz herausgeben.

Neue Bank in Ljubljana. Das Handelsministerium erteilte Herrn Anton Peset die Bewilligung, die als Genossenschaft gegründete Südslawische Kreditanstalt in eine Bank unter dem Namen Jugoslawenska kreditna banka d. d. (Südslawische Kreditbank A. G.) umzubilden. Wie das Tagblatt Jutro erfährt, hat sich Herr Peset die Mehrzahl der Aktien und somit das führende Wort im Verwaltungsrat der Bank gesichert.

Ernteaussichten. In Südserbien wird eine sehr gute Ernte erwartet. Ein Bund ergibt 8 bis 12 kg. Im Banat übertrifft das Resultat alle Erwartungen. Stroh wird wenig vorhanden sein. Der Schnitt hat begonnen.

Schrifttum.

Kulturbundkalender für das Jahr 1922. Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund bereitet für das Jahr 1922 einen, gegen den Kalender 1921 in Form und Aufbau wesentlich geänderten Kalender vor, der mit Rücksicht auf das ihm schon jetzt allseits entgegengebrachte große Interesse bereits Ende September in 50.000 Exemplaren verkaufsbereit erliegen wird. Sein literarisches Niveau, das sehr bedeutend ist, weil er die Heimatdichter und besten Schriftsteller der Deutschen Jugoslawiens zu seinen Mitarbeitern zählen kann, sein Umfang und der Schmuck durch viele zeitgemäße Bilder, stempeln ihn zu einem bedeutenden deutschösterreichischen Jahrbuch, das nicht nur unter den Deutschen Jugoslawiens, sondern auch im deutschsprechenden Ausland weiteste Verbreitung finden wird. Infolge der Höhe der Auflage und der außerordentlichen Verbreitung ist daher der Kulturbundkalender, wie schon die Ziffernserfolge der kleineren Auflage von 1921 bewiesen haben, eine ausgezeichnete und größten Erfolg gewährleistende Ankündigungsgelegenheit. Aus diesem Grunde werden alle Industriellen, Banken, Kaufleute, Gewerbetreibenden, dann Unternehmungen und Geschäftsleute aller Art, sowohl Jugoslawiens, wie des deutschsprechenden Auslandes eingeladen, im Kalender des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes für das Jahr 1922 zu annonziieren. Die Ankündigungspreise betragen:

Für eine ganze Seite . . .	Din. 650	£ 2600
" " halbe " . . .	350	1400
" " drittel " . . .	250	1000
" " viertel " . . .	200	800
" " achte " . . .	100	400

Für Einschaltungen im Textteil des Kalenders wird die Kleinzelle mit Din. 10 (£ 40) berechnet. Die Ankündigungen mögen so rasch als möglich, spätestens bis Ende August der Schriftleitung der Neuen Zeit Beliki Bečkeret, Obiliceva ulica 1 (Jugoslawien, Banat) eingesendet werden. Einzelpersonen, die Ankündigungen für den Kulturbundkalender zu sammeln beabsichtigen, mögen sich an die oben angegebene Schriftleitung wenden.

Kres, Familienblatt, geleitet von Alois Slanovec, Schriftleitung und Verwaltung: Ljubljana, Aleksandrova ulica 5. Preis ganzjährig 20 £. Diese neu erscheinende slowenische Monatschrift befindet in der ersten uns vorliegenden Nummer ein durchwegs redliches Bemühen, der Leserschaft auf allen Gebieten des geistigen Lebens gute und erlesene Lektüre vorzuführen. Die Zeitschrift bringt einen unterhaltenden und belehrenden Teil, Stücke in gebundener und ungebundener Sprache, Nachrichten über Sport, ferner Scherz und Rätsel und enthält eine Anzahl geschmackvoll ausgestatteter Bilder. Die sozialistische Tendenz der Zeitschrift ist ins rein Menschliche gehoben, sodaß auch solche Leser, die nicht im sozialdemokratischen Lager stehen,

gerne zur Erholung und Erbauung nach diesem wirklichen Familienblatte greifen werden.

Kinderfest.

Nachstehenden Bericht finden wir im Berliner Ull und hoffen auf Verständnis auch bei unseren Lesern.

Ein schier unübersehbarer Zug von 37 Kindern jeglichen Alters wogte die Linden entlang. Ein Zwölfjähriger schritt mit einem riesigen Schild voran, aus dem man ersah, daß es die kommunistische Kindergruppe war, die eine machtvolle Demonstration zugunsten Sowjetrußlands veranstaltete. Andere Plakate wiesen folgende Inschriften auf: „Nieder mit dem Kapitalismus!“, „Haut ihm!“, „Uns kann keiner!“ Als man beim Kultusministerium vorbeikam, brachen die Demonstranten in stürmische Psalmen aus. Genosse August Mudrich, elf Jahre alt, erklimmte eine Straßenlaterne und verlangte in zün-

den Worten die Schließung sämtlicher Schulen, Ausweisung aller Lehrer und Umwandlung der Schulräume in Kummelplätze! Die bescheidenen Forderungen wurden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Nachdem man einige Fensterscheiben eingeschlagen hatte, ging der Marsch weiter. Wichtig erscholl der Sang: „Das sind wir Arbeitsmänner vom Proletariat!“

Vor der Universität kam es zu einem Tumult. Genosse Emil Biesede, neun Jahre alt, hatte die Genossin Waltraut Bemmchen, sieben Jahre alt, am Haar gezerrt und dafür ein paar tüchtige Maulschellen geerntet. Andere Genossen mischten sich ein, so daß ein längerer Aufenthalt entstand. Die Angelegenheit wird Herrn Trotski zur Entscheidung vorgebracht werden.

Im Lustgarten staute der Zug. Hörersignale brachten Ordnung in die Reihen. Von brausenden Hochrufen begrüßt, kletterte die Festrednerin Lieschen Pflaumenweich, dreizehn Jahre alt, auf den nächsten

Baum, um die kommunistischen Kinder für die heilige kommunistische Sache zu begeistern. Die Rednerin trug den rechten Arm in der Binde. Sie hatte, wie sie mitteilte, ihrer Tante, bei der sie wohnte, wegen Renitenz eine exemplarische Züchtigung verabreicht und sich dabei etwas übernommen. (Zuruf des kleinen Hoffmann: Immer feste auf die Weste! — Heiterkeit und Beifall.) Die Rednerin schloß ihre zu Herzen gehenden Ausführungen mit dem Rufe: „Nieder mit den Eltern!“ (37fach donnerte es über den Platz: „Nieder! Nieder!“ — Einigen Erwachsenen, die sich in der Ferne scheu vorbeidrückten, lief eine Gänsehaut über den Leib.) Mit 36 Stimmen — ein Teilnehmer hatte eben ein bißchen „hinaus“ müssen — wurde eine Resolution angenommen, in der die Abschaffung der Eltern verlangt wurde. Nach Abfingung des Bundesliedes: „Wir sind doch keine Kinder mehr, Kinder mehr, Kinder mehr!“ löste sich der Zug auf.

43)

(Nachdruck verboten.)

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Ralf war ganz ungezwungen. Vor den Schönauer Damen hatte er längst alle Unsicherheit verloren. „Laß dir unsere lieben Gäste vorstellen, Mutterle“, sagte er und nannte die Namen der drei Damen. Frau Jansen sah mit großen, ernsten Augen von einer zur anderen. Am längsten ruhte ihr Blick auf Dagmar. „Seien Sie uns herzlich willkommen. Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte sie mit schlichter Würde. Frau von Schönau faßte ihre Hand. Sie erschrak ein wenig, weil diese Hand so arbeitshart und fest war. Aber sie konnte sich beherrschen.

„Die Freude ist gegenseitig, Frau Jansen“, sagte sie liebenswürdig. Frau Jansen reichte nun auch Dagmar die Hand. Sie sah mit ihren guten, klaren Augen, die sehr an die ihres Sohnes erinnerten, in das blasser Gesicht der Komtesse, das vom Leid gezeichnet worden war.

Schnell zog die Komtesse die Hand der alten Dame an die Lippen. Sie schreckte nicht davor zurück, daß diese Hand arbeitshart war. Frau Jansen machte ihr einen verehrungswürdigen Eindruck und das wollte sie ihr und auch Ralf zeigen.

Ein wenig erschrak die alte Dame, als Dagmars Lippen ihre Hand berührten. Schnell legte sie die andere Hand auf die Dagmars.

„Nicht, liebe Komtesse, das dürfen Sie nicht tun. Ich bin das nicht gewöhnt. Sehen Sie meine harten, verarbeiteten Hände“, sagte sie sanft abwehrend, aber sehr freundlich. Ihre Augen sahen voll Wärme und Güte in das schöne, blasser Gesicht des Mädchens, dem ihres Sohnes Herz gehörte.

Dagmars Gesicht rötete sich leicht unter dieser Abwehr. Aber sie sah Ralfs ängstlich forschendes Gesicht und lächelte:

„Sie müssen es mir gestatten, gnädige Frau. Gerade ihre Hände sind verehrungswürdig. Sie haben damit, wie ich weiß, in schlimmen Zeiten für Ihren Herrn Sohn gearbeitet. Er hat es mir erzählt. Und deshalb küsse ich Ihre Hände. Wir sind Herrn Jansen soviel Dank schuldig geworden. Er nimmt keinen Dank dafür an. Lassen Sie uns Ihnen danken dafür, daß Sie Ihren Sohn zu einem so guten, edlen Menschen erzogen haben, der in solch hilfsbereiter und selbstloser Weise für schutzlose Frauen eintrat.“

Das sagte Dagmar warm und in ehrlicher Herzlichkeit.

Frau Jansen hörte den rechten Herzenston aus ihren Worten und nickte Dagmar freundlich zu.

„Wenn Sie es so meinen, dann muß ich es mir wohl gefallen lassen. Aber mein Sohn tut recht, wenn er keinen Dank annimmt für eine Tat, die er als eine Mannespflicht ansah!“

Auch Lotte küßte nun der alten Dame die Hand und sah sie so lieb und herzlich an, daß diese sanft den blonden Scheitel streichelte.

Man nahm nun Platz und dank Dagmars und Lottes Bemühen kam schnell ein ungezwungener Ton auf. Auch Frau Ellen war ungemein lebenswürdig und Ralf strahlte über das ganze Gesicht.

Er hatte nach seiner gestrigen Unterredung mit Dagmar allerlei unklare Befürchtungen gehabt. Diese waren erst von ihm gewichen als er sah, daß die Komtesse ruhig und gefaßt war. Wohl sah er ihr an, daß sie gelitten hatte und noch litt. Daß sie aber tapfer und stolz bezwang was ihre Seele bewegte, erfüllte ihn mit neuer Bewunderung für sie und vertiefte seine Liebe noch mehr.

Er freute sich, daß sein Mutterle so schlicht und herzlich mit den Aristokratinnen plauderte. Sie lachte einigemale in ihrer leisen sympathischen Art über Lottes drollige Bemerkungen.

Frau Jansen ließ auch Erfrischungen bringen, frische Früchte, kleine Kuchen und süßen Wein. Die Damen bedienten sich zwanglos und Lotte schmauschte mit Behagen.

Die Schönauer Damen mußten sich sagen, daß Mutter und Sohn durchaus nichts von Emporkömmlingen an sich hatten. Gerade hier in ihrem eigenen Heim zeigte sich das besonders. Sie wollten nicht mehr scheinen als sie waren und gerade deshalb mußten sie über sich selbst hinaus.

Als die Damen sich schließlich erhoben um sich zu verabschieden sprachen sie aus was sie empfanden, daß sie eine reizende Stunde in Schloß Berndorf verbracht hatten. Selbst Frau Ellen gestand es sich ein. Sie hätte vielleicht nicht das nötige Verständnis für diese schlichten Menschen an den Tag gelegt, wenn sie hinter ihnen nicht den goldenen Hintergrund gesehen und daran gedacht hätte, daß bei Ralf Jansen vielleicht die Rettung lag für sich und ihre Töchter. Dagmar und Lotte fanden es aber ohne alle Nebengedanken ganz reizend in Schloß Berndorf.

Mit einem liebenswürdigen Lächeln sagte Frau Ellen:

„Ich weiß nicht, liebe, verehrte Frau Jansen, ob ich noch das Recht habe, Besuch nach Schönau zu laden. Aber wenn es Ihr Herr Sohn gestattet, dann tue ich es gern. Bitte, besuchen Sie uns in Schönau, ehe wir es verlassen.“

Lächelnd nickte Frau Jansen.

„Ich werde gern kommen. Und ich hoffe, Sie verlassen Schönau noch nicht so bald. Jedenfalls hoffe ich auch, daß Sie uns heute nicht das letzte Mal die Ehre geben. Wir werden uns freuen, wenn Sie wiederkommen, und wenn es sein kann, auf längere Zeit als heute.“

Das versprachen die Damen gern. So trennte man sich im besten Einvernehmen.

Ralf brachte die Damen an den Wagen. Als ihm die Komtesse zum Abschied herzlich und warm

die Hand drückte, strahlten seine Augen glücklich in die ihren.

Mit entblößtem Haupte blieb er stehen, bis der Wagen seinen Blicken verschwunden war. Dann eilte er zu seiner Mutter zurück.

„Nun, Mutterle?“ fragte er, ihre Hand fassend und sie forschend ansehend.

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Sie ist ein liebes, süßes Geschöpf, die Komtesse. Auch ihr Schwesterchen ist ein Goldkerlchen. Und die Mutter — nun, für eine so vermählte Dame war sie recht liebenswürdig. Es ist schon recht, Ralf, daß du ihnen geholfen hast.“

„Ich freue mich, Mutter, daß sie dir gefallen haben, vor allem die Komtesse.“

„Ja, ja, die hat mir freilich am besten gefallen; mein Bülble hat sein Herz an ein rechtes Kleinod gehangen. Das ist ein feines, ehrliches Menschenkind, ohne Arg und Falsch. Aber gar so traurige Augen hatte sie gemacht. Die lachten nicht mit, wenn die Lippen lachten. Armes, liebes Ding.“

Er atmete tief auf.

„Ich hatte große Angst um sie, Mutter, seit ich ihr gestern gesagt hatte, daß der andere sie verraten hat. Ich fürchtete, es müsse etwas sehr Schlimmes geschehen. Gottlob, das Ärgste hat sie nun wohl überstanden.“

„Ihr Stolz hat ihr geholfen, Ralf. In solchen Fällen gibt es nichts für eine Frau, als ihren Stolz, der sie vor Verzweiflung bewahrt.“

„Sie wird es überwinden, Mutterle, nicht wahr?“

Lächelnd strich sie über seinen Arm.

„Das wollen wir hoffen“, sagte sie.

Im Stillen schickte sie ein Gebet zum Himmel empor, daß die Komtesse den anderen vergessen und ihr Herz ihrem Sohne zuwenden möge.

„Sie mußte ja blind sein, wenn sie nicht erkennen würde, wie viel besser ihr Herz wählt, wenn es sich meinem Ralf zuwendet. Eine Liebe wie die seine, muß doch endlich Gegenliebe wecken. Er hat es wahrlich um sie verdient. Und wenn sie auch eine Komtesse ist, einen besseren Mann kann sie nicht finden“, dachte sie.

Einige Tage später saßen die Schönauer Damen beim Frühstück. Die Post war gekommen. Und unter anderem war auch die Verlobungsanzeige von Lisa Volkmann und Baron Korff dabei.

Frau Ellen las sie zuerst. Sie stieß einen leisen Ruf der Überraschung aus und sah unsicher zu Dagmar hinüber.

Diese ahnte, was die elegante Doppellatte enthielt. Aber Lotte fragte neugierig:

„Was hast du den für eine Nachricht bekommen, Mama?“

Frau Ellen richtete sich auf. Ihr war plötzlich ein Stein vom Herzen, da Korff ihren Plänen nun nicht mehr hinderlich sein konnte. (Fortf. folgt.)

Apfelmöst

prima Qualität, ca. 50 Hektol. prompt abzugeben.

Anfragen aus Gefälligkeit an die Erste südslawische Alkoholindustrie-Gesellschaft vormals Simon Hutter Sohn in Ptuj.

Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Haus- u. Feldmäuse 12 K; gegen Ratten 16 K; gegen Russen u. Schwaben extrastarke Sorte 20 K extrastarke Wanzentinktur 15 K; Motten; tilger 10 u. 20 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Laus-salbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 und 20 K; gegen Ameisen 10 u. 20 K; Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jünker, Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.

Stütze der Hausfrau

wird gesucht für Landgut. Erforderlich praktische Kenntnisse u. Tätigkeit in allen Haushaltungszweigen. Gebildeter Persönlichkeit freundlicher Familienanschluss zugesichert. Photographie erbeten. Baronin Codelli, Višnjagora, Dolenjsko.

Zu verkaufen

photographischer Apparat 13×18, Objektive, fast neue Satiniermaschine 52 cm lang, Retouchierpult, Kopierbuch, Schreibtisch, Tische, Sessel, Waschtisch, Sitzschaff, Wasserreservoir, Gartengeräte, Brunnen, Leitern. Razlagova ulica Nr. 1, hochparterre.

Geschäfts-Haus

im Jahre 1912 erbaut, 2½ Stock hoch, mit Gas- und elektrischer Einleitung, erstklassiger Posten, mit zwei modernen Geschäftslokalen mit Portalen u. Nebenräumen samt Wohnung. Ein Lokal samt Wohnung steht dem Käufer zur Verfügung. Gefällige Anfrage an Franz Zverlin, Maribor, Aleksandrova cesta 28.

Zirka 30 Joch

Grundbesitz

mit schlagbaren Walö, schönem Obstgarten mit Edelobst, Haus mit Wirtschaftsgebäuden, alles in gutem Zustande, wegen Uebersiedlung preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 27214

Tovarna kemičnih :: Izdelkov v Hrastniku

Kristalna soda
Glauberjeva sol kale. in krist.
Grenka sol, prosta
Pralni prašek
Natrijev in kalijev soliter
Zelena in modra galica
Superfosfat
Kalijeva sol
Prstene barve
Antichlor
Chromkali
Žveplena kislina
črnila v vseh vrstih in barvah
Štampiljska barva brez olja
Gumi arabicum
„Neosan“ terpentinova krema za čevlje
Modrilna esenca
Črnilo za usnje

Kupferblech elektrolit 1×2	per kg 80 K.
Kupferstangen rund 5—40 mm	„ „ 81 „
Kupferscheiben in jeder Grösse	„ „ 82 „
Kupfersegmente nach Skizzen	„ „ 82 „
Kupferdraht von ½ mm aufwärts	„ „ 76 „
Kupferböden mit Aufbug	„ „ 90 „
Kupfer Hammerware (Schallen)	„ „ 90 „
Kupfer-Brennkessel 50—600 Liter	„ „ 140 „
Kupfer-Schlagloth „Hammerfest“	„ „ 65 „

sofort zu beziehen bei

W. Weiss, Trg Svobode, Maribor

Telephon Nr. 309, Telegrammadresse: „Kupferweiss“ Maribor.

Grazer Messe 1921

24. September — 2. Oktober.



Barenmustermesse für Industrie, Handel und Gewerbe. — Sonderausstellungen der Land- und Forstwirtschaft Steiermarks. Steirische Kunstschau. Ausstellung „Das steirische Buch“. Musik- und Theater-Festwoche. Heimattrachtenfeste.



Messeamt:

Graz

Burggasse 18.



Möbl. Zimmer

hofseitig, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27229

Wegen Uebersiedlung ist eine Schuhmacher-Einrichtung

mit zwei Maschinen zu verkaufen. Marko Vrečko, Gosposka ulica 32.

Bettflaumen

Schleissfedern, Rosshaar, Crin d'Afrique, Matratzenradl u. Möbelstoffe zu billigsten Preisen zu haben bei

FRANZ URCH

Traun & Stiger's Nachfolger
Manufaktur- und Modengeschäft
Celje, Glavni trg 17.

Komplette Schlafzimmer-Einrichtung

aus Hartholz, altdeutsches Modell, billig zu verkaufen. Anzufragen Obersteiger, in der alten Fabrik „Ava“, Laško.

Komplette Geschäfts-Einrichtung

ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Kocenova ulica Nr. 9, bei Frau Trebinger.

LUNGENSCHWINDSUCHT!

Der Spezialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik ordinirt
Dienstag und Freitag: 11—12
und 2—4 Uhr in Maribor,
Razlagova ulica 21 (Elisabethstrasse). Alle anderen Tage
St. Jurij ob j. ž.

Behördl. konzess.

Haus- und Realitäten-Verkehrs-Bureau ::

Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22

vermittelt

Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.

Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Bleilöter und Fabriksmaurer

für eine Cellulosefabrik Jugoslawiens bei freier Wohnung, Licht und Beheizung gesucht. Gefl. Angebote unter „A. S. 27172“ an die Verwaltung des Blattes.

Verkaufsabteilung.

Verkauf sämtlicher Installationsmaterialien, Beleuchtungskörper, Dynamomaschinen, Elektro-, Benzin- und Dieselmotoren.

Installationsabteilung.

Ausführung von Inneninstallationen, Hoch- und Niederspannungsleitungen, Transformatorstationen sowie elektrischer Zentrale für Städte, Ortschaften, Güter und Fabriken in jeder Stromart.

Elektrowerkstätte.

Neuwickeln sämtlicher elektr. Maschinen, Reparatur und Herstellung neuer Heizkörper für Bügeleisen, Kocher und Spezialapparate.

Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen und Durchführung aller Ingenieurarbeiten für Maschinenbau und Elektrotechnik.



Wein

Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weinmuster auf Verlangen gratis.

Karl Thier Weingrossproduzent
Wein-Kommissionär
Vrsac, Banat SHS.

Schreibmaschinen-Unterricht

nach dem Zehnfiingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Drucksachen

für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung
Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje

Rimske Toplice

Samstag den 30. Juli

Wohltätigkeits-Konzert

des beliebten Kurorchesters unter Mitwirkung bewährter Gesangskräfte.
Nach dem Konzerte: Tanz.